

Ein Lebensbild, vorgestellt bei einem Treffen der Hannoverschen  
Bibelgesellschaft e. V. und der Sächsischen Haupt - Bibelgesellschaft am 20.  
Oktober 1989 in Hannover von D. Wilhelm Gundert

Dr. Robert Pinkerton wurde etwa 1780 in Schottland geboren. Weder sein Geburtsdatum noch der Ort, an dem er geboren wurde, ist bekannt. Bekannt ist aber, daß er als junger Mann ein Predigerseminar in Edinburgh besuchte, das Robert Haldane kurz zuvor eingerichtet hatte. Dieses Seminar war eine der Gründungen jener Erweckungsbewegung, die im 18. Jahrhundert ganz Großbritannien erfaßte. Sie war eine Reaktion gegen die Aufklärung, die meinte, mit der Vernunft alles begreifen zu können, und dabei Gott und den christlichen Glauben auf das durch die Vernunft Erfassbare reduzierte.

John Wesley, der Vater des englischen und amerikanischen Methodismus, und seine Freunde zogen von Ort zu Ort, predigten unter freiem Himmel und fanden Tausende von Zuhörern. Gegen Ende des Jahrhunderts entstanden aus dieser Erweckungsbewegung, die ganz Großbritannien erfaßte, mehrere Missionsgesellschaften, die Traktatgesellschaft und 1804 auch die British and Foreign Bible Society (BFBS). Haldanes Predigerseminar war nur ein kleines Glied in der großen Kette der Gründungen.

Nach Beendigung des Predigerseminars wurde Pinkerton auf Mission ausgesandt, und zwar zu den Nogaiten im Kaukasus. Die Nogaiten waren eines jener türkischen Bergvölker in Aserbaidschan, die unlängst durch ihre Kämpfe gegen die Armenier ins öffentliche Bewußtsein getreten sind. Interessant für uns Heutige ist es, daß Rußland damals so offene Grenzen hatte, daß ein Schotte dort unter Mohammedanern Missionar sein konnte. Pinkerton lernte russisch und ein wenig türkisch. Aber lange blieb er nicht dort, denn er wurde krank und kehrte nach England zurück. Hier schloß er sich der BFBS an, da Haldane Baptist geworden war und er diesen Schritt nicht mitvollziehen konnte.

1813 finden wir ihn in St. Petersburg als Mitarbeiter der Russischen Bibelgesellschaft. Heute ist es fast vergessen, daß es einmal eine blühende Russische Bibelgesellschaft gegeben hat. Sie wurde unmittelbar nach dem Sieg über Napoleon durch einen Ukas des Zaren im Jahre 1813 gegründet. Zar Alexander I. war ein frommer Mann. Die Bibelgesellschaft sollte sein Dank sein Gott gegenüber für Rettung und Sieg. Zur Hilfe beim Aufbau der Russischen Bibelgesellschaft entsandte die BFBS Pinkerton nach Rußland, da er nicht nur Russisch konnte, sondern auch großes organisatorisches Geschick besaß.

Im März 1814 kehrte Pinkerton zur Feier des zehnjährigen Bestehens der BFBS vorübergehend nach London zurück. Während seines Aufenthaltes brach das Reich Napoleons zusammen. Am 30. Mai wurde der Friede von Paris geschlossen und Napoleon auf die Insel Elba verbannt. Damit war der Weg frei. Pinkerton und einige andere Mitarbeiter der BFBS reisten in die Länder des Kontinents, um Bibelgesellschaften zu gründen. Pinkerton kehrte nach St. Petersburg zurück und gründete unterwegs auf der Durchreise, sozusagen nebenbei, Bibelgesellschaften in Rotterdam, Amsterdam, Elberfeld, Hannover, Berlin, Finsterwalde, Dresden und Breslau. Auch in Warschau versuchte er es, hatte dort aber erst 1816 Erfolg.

Wenn heute eine Gesellschaft gegründet wird, so erfordert das umfangreiche Vorbereitungen, Verhandlungen zwischen den Beteiligten, Gespräche mit dem Notar usw. Pinkerton gründete in all den Städten, durch die er kam, schon kurz nach seiner Ankunft eine Bibelgesellschaft. Wieso war das möglich? Auf einen Nenner gebracht: Die Zeit für die

Gründung von Bibelgesellschaften war reif. Etwas detaillierter gesagt, läßt sich folgendes feststellen:

1. Pinkerton knüpfte bei den Menschen an, die, wie er selbst, zur Erweckungsbewegung gehörten. Sie hatte von England aus auf das Festland übergegriffen. In Basel war 1780 die Deutsche Christentumsgesellschaft gegründet worden, die in zahlreichen Städten der Schweiz und Deutschlands die Menschen sammelte, die mit Ernst Christen sein wollten. Daneben gab es zahlreiche weitere Gruppierungen, so im Rheinland die "Stillen im Lande", zu denen sich der Augenarzt und Freund Goethes Dr. Jung rechnete, der deshalb seinen Namen in Jung-Stilling änderte. Aufgrund von schriftlichen Anregungen des Auslandssekretärs der BFBS, Adolf Steinkopf, der, bevor er Pfarrer in London wurde, Sekretär der Christentumsgesellschaft gewesen war und daher viele Menschen kannte, bereiteten die Mitglieder dieser erweckten Gemeinschaften die Gründung von Bibelgesellschaften vor.

2. Pinkerton achtete darauf, daß er zur Leitung von Bibelgesellschaften einflußreiche Persönlichkeiten gewinnen konnte. Viele Politiker waren dazu bereit, weil sie einen Neuanfang setzen wollten. Napoleon war Fortsetzer und Vollender der Französischen Revolution gewesen, die mit ihrem Terror die eigenen Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verleugnete, den Sonntag abgeschafft und die Vernunft zur Göttin gekrönt hatte. Ströme von Blut und Tränen, die Unterdrückung von Völkern Europas und Krieg bis hin nach Moskau waren den Idealen ohne Gott gefolgt.

Jetzt wollte man eine neue Welt bauen, eine Welt, in der Gott und der Glaube an ihn wieder eine Rolle spielen sollte. Dazu mußte die Bibel allen Menschen, auch den Armen, zugänglich sein. So kam es, daß zahlreiche Politiker bereit waren, sich für die Gründung von Bibelgesellschaften einzusetzen. In Hannover übernahm der Staatsminister von Arnswaldt das Präsidentenamt; zu Vizepräsidenten wählte man die Staatsminister von der Decken und von Bremer. In Dresden stand der Konferenzminister von Hohenthal an der Spitze; unter den sieben weiteren Vizepräsidenten waren fünf Konferenzminister.

3. Eine große Rolle spielte die Tatsache, daß Pinkerton aus London kam. England war eine der führenden Mächte im Befreiungskampf gegen Napoleon. In Hannover kam hinzu, daß der Kurfürst von Hannover als Georg III. auf dem britischen Königsthron saß. Von ihm erwartete man, daß er sich den Bestrebungen Preußens, sich Hannover einzuverleiben, widersetzen würde, was dann auch geschah. Und nicht nur das, England sorgte auch dafür, daß Hannover ein Königreich wurde. Kein Wunder also, daß man Wünsche aus London in Hannover beachtete.

Aber auch Sachsen erwartete viel von Großbritannien. Da Sachsen Verbündeter Napoleons gewesen war und Preußen Gebiete an Rußland abtreten mußte, wollte Preußen ganz Sachsen schlucken. Die Macht, die das verhindern konnte und auch verhinderte, war England. Wenn daher jemand aus England kam und zur Gründung von Bibelgesellschaften aufforderte, dann galt diese Aufforderung etwas, in der Kirche und in der Politik.

4. Pinkerton brachte einen Satzungsentwurf mit, der abgeändert werden konnte, in dem es aber einige unaufgebbare Dinge gab. Dazu gehörte die konfessionelle Offenheit der Bibelgesellschaft. Allen Konfessionen ihres Bereichs sollten die Bibelgesellschaften die jeweils anerkannten Bibeln beschaffen. Für Protestanten war das natürlich die Lutherbibel, für die Katholiken die Übersetzung von Leander von Eß, die die Anerkennung des Bischofs von Hildesheim erhalten hatte. Der Bischof trat sogar für kurze Zeit der Bibelgesellschaft bei. Evangelische und katholische Christen merkten, daß sie unter der Bibel zusammengehörten. Die Freude über die neu entdeckte

Ökumenizität der Christenheit war in der Zeit der Gründung ein wesentlicher Beitrag für den Erfolg.

5. Pinkerton kam nicht mit leeren Händen. Er half nicht nur bei der Organisation durch den schon erwähnten Satzungsentwurf, sondern er brachte auch Geld mit. In Hannover und in Dresden überreichte er ein Startkapital von je 500 Pfund. Zum Vergleich: Steinkopf erhielt als Pfarrer in London ein Jahresgehalt von 150 Pfund. Beide Bibelgesellschaften erhielten in den folgenden Jahren weitere Zahlungen aus London.

Pinkerton kehrte nach Rußland zurück. Unter seiner Mitwirkung hat die Russische Bibelgesellschaft eine ganze Anzahl von Übersetzungen in den Sprachen des Zarenreiches geschaffen, darunter auch eine türkische Übersetzung für die türkischen Volksstämme, unter denen Pinkerton einst gewirkt hatte. Sein Wirken erstreckte sich aber weit über Rußland hinaus. Im Auftrag der BFBS reiste er mehrmals durch Deutschland und die Schweiz und kam über Österreich und den Balkan bis nach Malta, um Bibelgesellschaften zu gründen oder bereits gegründete zu besuchen.

Nach dem Tod Alexanders I. wurde die Russische Bibelgesellschaft von seinem Nachfolger, Nikolaus I., 1826 aufgelöst. Er war ein Gewaltherrscher, der keine freien Vereinigungen in seinem Reich duldete. Außerdem war die orthodoxe Kirche gegen Bibelübersetzungen in die Volkssprachen, weil sie das Kirchenslawisch für die allein angemessene Sprache der Bibel hielt. Pinkerton kehrte daher nach London zurück.

Dort kam er gerade recht, um eine äußerst delikate Mission zu übernehmen. In der BFBS hatte es eine harte Auseinandersetzung um die Apokryphen gegeben, also um die Teile der Heiligen Schrift, die nicht in der Hebräischen Bibel, wohl aber in der vorchristlichen Griechischen Bibel, der Septuaginta, stehen. Luther hielt diese Schriften für "nützlich zu lesen". Deshalb standen sie in jeder Lutherbibel. In Großbritannien hielten sie jedoch gerade jene Kreise, die die BFBS gnädig finanzierten, für bloßes Menschenwort und stellten sie dem Gotteswort, also dem Hebräischen Teil des Alten Testaments, entgegen. Dahinter stand ein rein formales Inspirationsverständnis der Heiligen Schrift. Nach längeren Auseinandersetzungen faßte die BFBS den Beschluß, keine Bibelgesellschaft mehr zu unterstützen, die die Apokryphen druckte.

Fast alle Bibelgesellschaften des Kontinents, nicht nur die deutschen, dachten jedoch nicht daran, sich von den Apokryphen zu trennen. Lieber verzichteten sie auf die britischen Pfunde. Nun wurde der soeben eingetroffene Pinkerton losgeschickt, um

zu retten, was zu retten war. Aber er hatte keinen Erfolg. Die deutschen Bibelgesellschaften empfingen ihn freundlich, trennten sich aber lieber von London als von den Apokryphen.

Jetzt beschloß die BFBS, in Deutschland eine eigene Bibelagentur einzurichten, die subventionierte und daher billige Bibeln in deutscher Sprache verbreiten sollte. 1830 wurde die Agentur in Frankfurt / Main installiert. Leiter der Agentur wurde - wer könnte es anders sein - Robert Pinkerton.

In Frankfurt bewies er einmal mehr sein Organisationstalent. Da es einen evangelischen Buchhandel noch nicht gab und ihm der Weg über die Pfarrämter verschlossen war, vertrieb er seine apokryphenlosen Bibeln durch Kolporteure, die von Haus zu Haus zogen. Eine geradezu moderne Vertreterorganisation zog er auf. Zeitweise beschäftigte er über 70 Kolporteure und verbreitete mehr Bibeln als alle deutschen Bibelgesellschaften zusammen.

Bis ins Dritte Reich hinein hat es in Deutschland diese doppelte Art der Bibelverbrei-

tung gegeben: durch die Bibelgesellschaften, die von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an auch Bibeln ohne Apokryphen anboten, und durch die britische Agentur, die nur apokryphenlose Bibeln verbreitete.

Pinkerton trat 1857 in den Ruhestand, kehrte nach London zurück und starb zwei Jahre später. Er ist heute nahezu unbekannt. Und doch verdanken wir Christen in Deutschland dem schottischen Prediger einen wesentlichen Beitrag zur Bibelverbreitung in unserem Land.